

Für das trickreiche Entgegenkommen rheinland-pfälzischer Behörden beim Neubau eines US-Hospitals bei Weilerbach bedankt sich die US-Army mit der Entlassung von 435 deutschen Zivilisten, die in einem ihrer Depots in Kaiserslautern beschäftigt sind.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 032/14 – 22.02.14

Nachdem die 46 Hektar Wald für ihr neues Hospital gefällt sind, streicht die US-Army 435 Arbeitsplätze für deutsche Zivilisten



Bei Weilerbach hat der LBB Rheinland-Pfalz 46 Hektar Wald für ein neues US-Hospital roden lassen.
(Privatfoto)



In einem Depot in Kaiserslautern wird die US-Army 435 deutsche Zivilbeschäftigte entlassen.
(Foto VIEW, entnommen aus der RHEINPFALZ vom 21.02.14)

Am 21.02.14 berichtete *DIE RHEINPFALZ* im Kaiserslauterer Lokalteil unter der Überschrift "US-Army streicht 435 Stellen", dass bis April 2015 im Army-Depot in Kaiserslautern 435 einheimische Zivilbeschäftigte entlassen werden:

"Vom Stellenabbau sind in Kaiserslautern drei Einheiten des 21. Theater Sustainment Command (s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP18307_030907.pdf) betroffen, die im Army Depot im Osten der Stadt angesiedelt sind: die Spedition (Truck Transportation Terminal), die 63 Stellen verliert, die Reparaturwerkstatt für schwere Fahrzeuge (Maintenance Activity), bei der 330 Stellen gestrichen werden, und die Sup-

ply Activity Europe, bei der 42 Stellen von deutschen Zivilbeschäftigten wegfallen werden. Wie viele Beschäftigte ihren Arbeitsplatz verlieren werden, lässt sich nach Auskunft der Gewerkschaft Verdi noch nicht sagen, denn möglicherweise seien nicht alle genannten Stellen tatsächlich besetzt. Dem Abbau im Army Depot stehen 179 neue Stellen für deutsche Zivilbeschäftigte in der (US-)Liegenchaftsverwaltung in Kaiserslautern gegenüber." (Gemeint ist vermutlich das Installation Management Command Europe in Sembach, dessen Personalbedarf eher begrenzt sein dürfte, s. <http://www.imcom-europe.army.mil/webs/sites/footer/contact.html>)

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer "reagierte mit großer Betroffenheit" und kündigte ein Gespräch mit General Campbell (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP12512_060712.pdf), dem Chef der U.S. Army in Europa, an. Über den Verlauf und das Ergebnis dieses Gesprächs ist unter http://www.rlp.de/no_cache/einzelansicht/archive/2014/february/article/-420a9312f4/ Folgendes nachzulesen:

21.02.2014 | US Streitkräfte

Dreyer lobt die guten Kontakte

Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat sich zu einem Gespräch mit dem kommandierenden General der US Army Europa, Generalleutnant Donald M. Campbell, getroffen.



Ministerpräsidentin Dreyer
mit Lt. Gen. Campbell
(Foto: Kristina Schäfer,
Staatskanzlei)

Dabei bedankte sich die Ministerpräsidentin für die guten Kontakte und die frühzeitige Information der Landesregierung bei wichtigen Themen, wie gerade vor wenigen Tagen beim geplanten Abzug der Hubschrauberstaffel aus Landstuhl nach (Grafenwöhr in) Bayern. „Auch wenn wir die amerikanischen Streitkräfte gerne in unserem Land haben, ist dies eine gute Nachricht für die Menschen vor Ort. Wir hatten immer den Eindruck, dass die US Militärs die Probleme der lärmgeplagten Bürgerinnen und Bürger verstehen. Ich bin froh, dass nun eine gute Lösung für die Menschen in der Region gefunden wurde“, betonte die Ministerpräsidentin.

Weiteres Thema des Gesprächs war die Beschäftigungssituation bei den US Streitkräften an den Standorten Baumholder (Dort werden laut RHEINPFALZ weitere 156 Stellen für deutsche Zivilbeschäftigte abgebaut.), Kaiserslautern, Sembach und Landstuhl. General Campbell sicherte der Ministerpräsidentin zu, sich um jeden einzelnen der vom Stellenabbau betroffenen Zivilbeschäftigten individuell zu kümmern und eine Maßnahme anzubieten, sei es über eine Transfergesellschaft, eine Qualifizierungsmaßnahme oder möglicherweise ein anderes Stellenangebot. Ministerpräsidentin Dreyer betonte, dass die Landesregierung ihren Beitrag dazu leisten werde und Arbeitsminister Schweitzer bereits am Montag ein Gespräch mit den betroffenen Personalvertretungen führen werde. In Bezug auf Baumholder bekräftigte Campbell, dass trotz des Abbaus der Zivilstellen der Standort unter militärisch-strategischer Betrachtung für die US Army auch weiterhin eine wichtige Bedeutung habe.

Ministerpräsidentin Dreyer und General Campbell sprachen auch über den Neubau des US Medical Centers in Weilerbach. „Mit der Vorbereitung des Baugrundes ist zwischenzeitlich sichergestellt, dass dieses wichtige Projekt realisiert wird“, so Ministerpräsidentin Malu Dreyer. (Die Ergänzungen in Klammern und die Unterstreichungen haben wir hinzugefügt.)

Wieso bedankt sich die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin – mit einem etwas aufgesetzt wirkenden Lächeln – bei dem US-General "für die guten Kontakte und die frühzeitige Information"? Wurde sie schon vorher über die beabsichtigten Entlassungen informiert und hat sie absichtlich geschwiegen, bis die großflächigen Rodungsmaßnahmen bei Weilerbach abgeschlossen waren?

Die "Transfergesellschaft" und die "Qualifizierungsmaßnahmen", die der US-General so "großzügig" anbietet, werden wahrscheinlich mit Beiträgen aus der Arbeitslosenversicherung oder mit deutschen Steuergeldern finanziert. "Ersatzstellen" dürfte er kaum zu bieten haben, denn auch an anderen US-Standorten sollen deutsche Zivilbeschäftigte entlassen werden – auf den bayrischen Truppenübungsplätzen Grafenwöhr und Hohenfels werden es mindestens 220 sein (weitere Infos dazu unter <http://www.mittelbayerische.de/nachrichten/oberpfalz-bayern/artikel/us-heer-baut-stellen-in-deutschland-ab/1021342/us-heer-baut-stellen-in-deutschland-ab.html>).

Dass Frau Dreyer dann auch noch lobheischend die Verdienste ihrer Landesregierung beim Durchpeitschen des neuen US-Hospitals und bei der kampflosen Preisgabe von über 46 Hektar Landeswald anspricht, ist an Servilität kaum noch zu überbieten.

Nach dem Bericht in der *RHEINPFALZ* war auch der Kaiserslauterer Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel "sehr betroffen". Der Verlust der Arbeitsplätze bei den US-Streitkräften habe „für die Stadt und Region (nachteilige) Konsequenzen“.

Über die schon seit Jahren drohenden Massenentlassungen bei den US-Streitkräften hätte er besser nachdenken sollen, bevor er als Vorsitzender der Reichswaldgenossenschaft ohne Not und vorzeitig dem Waldtausch zugestimmt hat, durch den der Neubau dieses US-Hospitals erst möglich wurde, das auch keine zusätzlichen und dauerhaften Arbeitsplätze für deutsche Zivilbeschäftigte bringen wird (s. dazu auch http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP00714_130114.pdf).

Michael Detjen, der Vorsitzende des DGB Westpfalz, will laut *RHEINPFALZ* jetzt plötzlich "den Konversionsansatz fortführen“, und die westpfälzischen SPD-Landtagsabgeordneten Jochen Hartloff (Justizminister), Ruth Leppla, Hans-Jürgen Noss, Daniel Schäffner und Thomas Wansch wollen mit Gewerkschaftsvertretern und Personalräten bei den US-Streitkräften in Kaiserslautern reden. Weder der DGB noch die genannten Abgeordneten haben sich vorher gegen den äußerst umweltschädlichen Neubau dieses völlig überflüssigen US-Hospitals in einem unersetzlichen Trinkwasserschutzgebiet ausgesprochen (s. http://www.luftpост-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01814_310114.pdf). Das wäre eine gute Gelegenheit zum Einspruch gegen weitere US-Bauvorhaben in unserer Region und zur "Fortführung des Konversionsansatzes" gewesen.

Wir finden es besonders schäbig, dass die U.S. Army die Massenentlassungen erst angekündigt hat, nachdem sie ihr Schäfchen "Hospitalneubau" im Trockenen hatte. Wir hoffen dass alle Entlassenen möglichst schnell einen neuen, wirklich zivilen Arbeitsplatz finden, an dem sie keine Hilfsdienste für die US-Kriegsmaschinerie mehr leisten müssen.

Der rheinland-pfälzischen Ministerpräsidentin Malu Dreyer, den Minister/innen ihrer rot-grünen Regierung, den Beamten der zuständigen Landesbehörden, allen Landtagsabgeordneten und besonders dem Kaiserslauterer Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel empfehlen wir dringend, im Umgang mit "unseren US-amerikanischen Freunden" deutsche Interessen zu beachten und sich nicht mehr so leicht über den Tisch ziehen zu lassen.